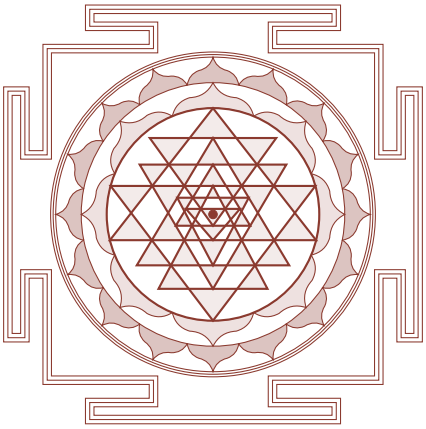


श्रद्धासूक्त

Śraddhā-Sūkta

Rezitationstext, Umschrift, Übersetzung und Wort-für-Wort-Analyse

Herausgegeben von Yogi Narasimha

yoginarasimha.site

10. Oktober 2026

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung **1**
1.1 Text und Überlieferung 1
1.2 Rezitation und Akzentzeichen 4
1.3 Gehalt und Symbolik 6

2 Rezitationstext **9**

3 Umschrift (IAST) **11**

4 Studienteil **12**

5 Quellenverzeichnis **15**
5.1 Fundstellen der einzelnen Verse 15
5.2 Literatur zur Einleitung 15

1 Einleitung

1.1 Text und Überlieferung

Das Śraddhā-Sūktam ist eines der wenigen Lieder des Ṛgveda, die einer abstrakten Grösse gelten: nicht Agni oder Indra, sondern der *śraddhā*, dem „Glauben“ oder „Vertrauen“, das hier zugleich als Göttin angerufen wird. Im Ṛgveda steht es als Lied 10.151, fünf Strophen im Anuṣṭubh-Mass. Die Anukramaṇī nennt als Seherin *Śraddhā Kāmāyanī*, „Śraddhā aus dem Geschlecht des Kāma“ – Sāyaṇa zitiert den Eintrag wörtlich am Kopf seines Kommentars: *śraddhayā śraddhā kāmāyanī śrāddham ānuṣṭubhaṃ tu*, und erklärt *kāmagotrajā śraddhā nāmarṣikā*. Die Gottheit trägt also den Namen der Dichterin, oder die Dichterin den der Gottheit; die Tradition hat das nicht getrennt.

Der hier abgedruckte Text hat aber nicht fünf, sondern sechs Mantras, und der sechste (*śraddhā devān adhivaste* …) steht im Ṛgveda nicht. Das ist der erste Hinweis darauf, dass die Rezitation nicht dem Ṛgveda folgt, sondern – wie beim Viṣṇu- und beim Durgā-Sūkta dieses Bandes – der Taittirīya-Überlieferung des Schwarzen Yajurveda.

Welche Stelle

Die Stelle ist Taittirīya-Brāhmaṇa 2.8.8, und zwar die Khaṇḍas 6 bis 8 dieses Anuvāka. Das Brāhmaṇa zählt nicht nach Versen, sondern nach Abschnitten von ungefähr zehn Zeilen, deren Grenzen quer durch die Verse laufen: Khaṇḍa 6 enthält Mantra 1 und 2abc, Khaṇḍa 7 die Pādas 2d bis 5a, Khaṇḍa 8 den Rest von Mantra 5, den sechsten Mantra und schon den Anfang des folgenden Textes (*brahma jajñānaṃ prathamaṃ purastāt*). Bloomfields *Vedic Concordance* verzeichnet alle vierundzwanzig Pādas mit genau diesen Nummern; die vier Pādas des letzten Mantras haben dort als einzige Fundstelle „TB. 2.8.8.8“ – der sechste Mantra ist also, soweit die Konkordanz reicht, nur hier überliefert. Vorangeht im Brāhmaṇa die Reihe der Vāc-Verse (*catvāri vāk parimitā padāni*), es folgen die Brahman-Verse.

Der Anuvāka gehört in jenen Teil des zweiten Buches, der die *yājyā*- und *anuvākyā*-Verse für die Wunschopfer sammelt – die Einleitung zum Viṣṇu-Sūkta hat ihn beschrieben. Sāyaṇas Kommentar zum Brāhmaṇa sagt für unsere sechs Mantras genau, wozu jeder dient, und das erklärt die Sechszahl: Der erste Mantra ist die *puro’nuvākyā* (Einladungsvers) für die *vapā*, das Netzfett des Opfertiers, der zweite die *yājyā* (Opferspruch) dazu; der dritte und vierte sind Einladungs- und Opferspruch für den *puroḍāśa*, den Opferkuchen; der fünfte und sechste dieselben beiden Sprüche für das *havis*, die eigentliche Fleischspende. Drei Darbringungen eines Tieropfers, je zwei Verse: sechs. Die fünfstrophige Dichtung des Ṛgveda ist im Brāhmaṇa zur Spruchfolge eines Paśubandha an die Göttin Śraddhā geworden, und für das dritte Paar brauchte man einen sechsten Vers. Woher er stammt, sagt keine der eingesehenen Quellen; dass er nur im Taittirīya-Brāhmaṇa steht, sagt die Konkordanz.

Die hier abgedruckte Fassung – Vers für Vers

Dass die Rezitation der Taittirīya-Fassung folgt, lässt sich an jedem Vers zeigen; die Vergleichsgrundlage sind der akzentuierte Ṛgveda-Text 10.151 und der Brāhmaṇa-Text in Subramania Sarmas elektronischer Ausgabe (2005), gegengeprüft an Sāyaṇas Kommen-

tar zum Brāhmaṇa und an Bloomfields Konkordanz, die beide Rezensionen nebeneinanderstellt.

Mantra 1. Der Ṛgveda liest *śraddhayāgniḥ samidhyate, śraddhayā* ***hūyate*** *haviḥ* – „durch Glauben wird Agni entzündet, durch Glauben wird die Spende geopfert“. Unser Text hat im zweiten Pāda *śraddhayā* ***vindate*** *haviḥ*, „durch Glauben findet (erlangt) man die Spende“. Das ist die Lesart des Brāhmaṇa; Sāyaṇa glossiert dort ausdrücklich *śraddhayā labhyate*. Der erste Pāda zeigt ausserdem die Schreibung *'gnissamidhyate* mit Avagraha und verdoppeltem *s* – die Angleichung des Visarga an den folgenden Zischlaut, die die Einleitung zum Viṣṇu-Sūkta als Kennzeichen der südindischen Taittirīya-Überlieferung beschrieben hat. Im vierten Pāda steht *vacasāvedayāmasi* zusammengeschrieben; der Padapāṭha des Ṛgveda trennt *vacasā | ā | vedayāmasi*, und Sarmas Brāhmaṇa-Text setzt an derselben Stelle einen Avagraha. Das Verb ist also *ā-vedayāmasi*, „wir machen bekannt“ (Sāyaṇa: *abhitaḥ prakhyāpayāmaḥ*); der Sandhi verschluckt das Präverb, eine Variante liegt nicht vor.

Mantra 2. Wortgleich mit Ṛgveda 10.151.2. Die Schreibung *priyaggśraddhe* gibt *priyaṃ śraddhe* in der Taittirīya-Aussprache mit eingeschobenem Velar wieder, die die Viṣṇu-Einleitung erläutert hat; auffällig ist nur, dass das Heft, dem unser Text folgt, hier *gg* schreibt, in Mantra 4 und 5 dagegen *gṃ* (*śraddhāgṃ*). Der Laut ist derselbe.

Mantra 3. Wortgleich mit Ṛgveda 10.151.3, einschliesslich des Hiats *devā asureṣu*, den beide Fassungen bewahren.

Mantra 4. Der erste Pāda schreibt *śraddhāndevā*, mit *n* statt Anusvāra vor dem Dental – Schreibkonvention, keine Variante – und mit Visarga *yajamānāḥ* am Pādaende, wo der Ṛgveda im fortlaufenden Text *yajamānā vāyugopā* hat. Der dritte Pāda, *śraddhāṃ hṛdayyayākūtyā*, ist in beiden Fassungen gleich; die Lesart *ākūtyā* mit langem Auslaut, die heute in den Datenbestand eingetragen wurde, ist die einzige belegte: der Ṛgveda-Padapāṭha trennt *hṛdayyayā | ā-kūtyā*, das Brāhmaṇa setzt hier den Avagraha, und die Form ist der Instrumental von *ākūti* f. „Absicht, Vorhaben“ (Böhtlingk-Roth), parallel zu *hṛdayyayā*. Der vierte Pāda aber ist die zweite Stelle, an der die Rezensionen auseinandergehen: Der Ṛgveda hat *śraddhayā* ***vindate vasu***, „durch Glauben gewinnt man Gut“, unser Text *śraddhayā* ***hūyate haviḥ***, „durch Glauben wird die Spende geopfert“ – also gerade den Pāda, den der Ṛgveda in Mantra 1 hat.

Die beiden Abweichungen gehören zusammen, und Bloomfield hat das gesehen: Er verzeichnet *śraddhayā vindate vasu* als Ṛgveda 10.151.4d und dazu „TB. 2.8.8.6b“ mit dem Vermerk „TB. haviḥ“, und *śraddhayā hūyate haviḥ* als Ṛgveda 10.151.1b und TB 2.8.8.7d. Die Taittirīya-Fassung hat die Pādaschlüsse von Vers 1 und Vers 4 über Kreuz getauscht und dabei einen neuen Pāda erzeugt, *vindate haviḥ*, der sonst nirgends vorkommt. Die ṛgvedische Fassung ist die formelhafte: *vindate vasu* schliesst auch Ṛgveda 6.54.4, 7.32.21 und 8.23.3 sowie Vājasaneyi-Saṃhitā 8.5 und Taittirīya-Saṃhitā 3.2.8.4, und *hūyate haviḥ* steht ebenso in Ṛgveda 1.26.6, 1.34.10 und 1.36.6. Der Schluss, dass die Kreuzung im Brāhmaṇa sekundär ist – Verb aus dem einen, Objekt aus dem anderen Pāda –, ist die Folgerung dieser Einleitung, nicht Bloomfields; er passt aber zu der Beobachtung, dass die Übersetzung dieses Bandes zu Mantra 1 „wird die Opfergabe dargebracht“ schreibt, also den ṛgvedischen Sinn wiedergibt, wo der gedruckte Text *vindate* hat.

Mantra 5. Der zweite Pāda lautet in beiden Fassungen *śraddhāṃ madhyaṃdinaṃ pari*; *madhyaṃdina* ist ein Wort, „Mittag“, und Sāyaṇa erklärt das nachgestellte *pari* als *karmapravacanīya* im Sinn von „um die Mittagszeit“. Der dritte Pāda hat *nimruci*, Lokativ von *nimruc* f. „Untergang der Sonne, Abend“ (Böhtlingk-Roth, Monier-Williams),

im Ṛgveda mit Padapāṭha *ni-mruci*; Sāyaṇa glossiert *astamayavelāyām*, im Brāhmaṇa-Kommentar ebenso. Die heute berichtigte Lesart ist damit gesichert; die alte Schreibung *niṃmṛci* hat in keiner Quelle einen Anhalt. Im vierten Pāda geht der Text zum dritten Mal eigene Wege: Der Ṛgveda liest *śraddhe śrad dhāpayeha* ***naḥ***, „o Glaube, mach, dass man *uns* hier glaubt“ – so Geldner: „mach, dass man uns hier Glauben und Vertrauen schenke“ –, das Brāhmaṇa *śraddhe śraddhāpayeha* ***mā***, mit dem Singular: „mach *mich* hier gläubig“ (Sāyaṇa zum Brāhmaṇa: *māṃ śraddhāpaya viśvāsayuktaṃ kuru*). Bloomfield vermerkt „(TB. mā)“. Der Wechsel vom Wir der Dichtung zum Ich des Opferers passt zu dem, was der Vers im Brāhmaṇa ist: der Spruch eines einzelnen Yajamāna. Beachtenswert ist noch, dass der Padapāṭha des Ṛgveda *śrat | dhāpaya* trennt – das Verb ist das Kausativ von *śrad-dhā*, und die alte Fügung aus *śrad* und *dhā* „setzen“ ist hier noch als zwei Wörter sichtbar.

Mantra 6. Nur im Brāhmaṇa. Die vier Pādas stehen bei Bloomfield ohne jede Parallele. Der Wortlaut ist im Sarma-Text und in Mitras Ausgabe derselbe wie hier.

Zusammengefasst: Von vierundzwanzig Pādas stimmen zwanzig mit dem Ṛgveda überein, drei weichen ab (1b, 4d, 5d), und in allen drei Fällen steht die Rezitation auf der Seite des Taittirīya-Brāhmaṇa; dazu kommt der sechste Mantra, den nur das Brāhmaṇa hat. Der Text ist ein Yajurveda-Text.

Verwandte Stellen

Der erste Vers ist, nach Bloomfield, auch im Nirukta zitiert (9.31) und in der Bṛhaddevatā (8.58) erwähnt; das Ṛgvidhāna nennt das Lied zweimal als *śraddhā-sūkta* (4.13.5; 19.1). Diese Stellen wurden nicht nachgeschlagen.

Wichtiger für das Verständnis sind die anderen Śraddhā-Stellen des Taittirīya-Brāhmaṇa selbst, die im Sarma-Text durchsucht wurden. Das Brāhmaṇa kennt ein zweites, ganz eigenes Śraddhā-Lied im dritten Buch (TB 3.12.3.1–2): *śraddhayā devo devatvam aśnute, śraddhā pratiṣṭhā lokasya devī* – „durch Śraddhā erlangt ein Gott die Gottheit, Śraddhā ist die Göttin, der Grund der Welt“ –, und weiter *śraddhā devī prathamajā ṛtasya, viśvasya bhartrī jagataḥ pratiṣṭhā, tāṃ śraddhāṃ haviṣā yajāmahe*: „die Göttin Śraddhā, die Erstgeborene der Wahrheitsordnung, die Trägerin des Alls, der Grund der Welt – diese Śraddhā verehren wir mit Spende“. Unmittelbar danach (TB 3.12.4.3) tritt sie redend auf: Sie sagt zu Prajāpati, der sich im Opfer müht, *ahaṃ u vai śraddhāsmi, māṃ nu yajasva*, „ich bin die Śraddhā, opfere mir“, und erst danach wird seine Śraddhā „wahr“ (*satyā*) und er gewinnt den Himmel; die Vorschrift lautet auf einen Reisbrei für Śraddhā. In TB 2.3.10.1–2 begehrt König Soma sie (*śraddhām u sa cakame*); in TB 2.6.2.3 heisst es von Prajāpati, er habe *aśraddhā* in die Unwahrheit und *śraddhā* in die Wahrheit gelegt (*aśraddhām anṛte ’dadhāt, śraddhāṃ satye prajāpatiḥ*); und in der Erzählung von Naciketas (TB 3.11.8.1, wörtlich gleich Kaṭha-Upaniṣad 1.1.2) „fährt die Śraddhā in den Knaben“, als die Priesterlöhne verteilt werden: *dakṣiṇāsu nīyamānāsu śraddhāviveśa*.

Ausserhalb der Taittirīya-Schule: Das Śatapatha-Brāhmaṇa nennt Śraddhā „die Tochter des Sūrya“ (12.7.3.11, in Eggelings Übersetzung: „the daughter of Sūrya assuredly is Faith“); Sāyaṇa zitiert diesen Satz zu Ṛgveda 9.113.3. Und in der Fünffeuerlehre der Bṛhadāraṇyaka- und der Chāndogya-Upaniṣad ist *śraddhā* die Opfergabe, die die Götter in das erste Feuer, die jenseitige Welt, giessen: *tasminn etasminn agnau devāḥ śraddhāṃ juhvati; tasyā āhutyai somo rājā saṃbhavati* (Bṛhadāraṇyaka 6.2.9, Chāndogya 5.4.2). Die Formel „X am Morgen, X um Mittag, X beim Untergang der Sonne“ schliesslich kehrt im Atharvaveda wieder: *medhāṃ madhyaṃdinaṃ pari* (AV 6.108.5b) und *du-*

he madhyaṃdinaṃ pari (AV 4.11.12b) verzeichnet Bloomfield als Parallelen zu unserem Mantra 5.

Metrum

Das Mass ist Anuṣṭubh: vier Pādas zu acht Silben. Der Massstab der Zählung ist, wie in den Nachbaressays, zuerst der Text, wie er hier gedruckt und rezitiert wird, daneben die ṛgvedische Lesung. Bei diesem Lied fallen beide fast zusammen, weil die Rezitation keine Elision vornimmt, die der Ṛgveda nicht auch hätte: Der Hiat *devā asureṣu* bleibt in beiden Fassungen stehen, und die Kontraktion *hṛdayyayākūtyā* hat schon die Saṃhitā.

Die Zählung ergibt: Mantra 1: 8+8+8+8 (*śrad-dha-yā-gnis-sa-mi-dhya-te* usw.). Mantra 2: **7**+8+8+8 – der erste Pāda *pri-yaṃ-śrad-dhe-da-da-taḥ* hat nur sieben Silben, und hier hilft keine Auflösung, weil nichts aufzulösen ist. Mantra 3: 8+8+8+8. Mantra 4: 8+8+8+8 (*śrad-dhāṃ-hṛ-da-yya-yā-kū-tyā*). Mantra 5: 8+8+8+8 (*śrad-dhāṃ-ma-dhyaṃ-di-naṃ-pa-ri*). Mantra 6: 8+8+8+8. Das ergibt 31+32+32+32+32+32 Silben; nur der zweite Vers ist um eine Silbe zu kurz.

Genau das sagt auch die Anukramaṇī: Wilsons Ausgabe gibt für Vers 2 *virāḍ anuṣṭubh* an, das um eine Silbe verkürzte Mass, für die übrigen Verse *anuṣṭubh* – mit einer Ausnahme, die zu denken gibt: Vers 3 heisst dort *nicṛd anuṣṭubh*, also ebenfalls um eine Silbe zu kurz. Das stimmt nur, wenn man *devā asureṣu* zu *devāsureṣu* zusammenzieht, wie es der klassische Sandhi verlangen würde; der überlieferte Text tut das nicht, und mit dem Hiat zählt der Pāda acht. Die metrische Tradition und der überlieferte Wortlaut gehen hier auseinander; der Text entscheidet nicht, welche Aussprache die Anukramaṇī voraussetzt.

Für die Textkritik ist noch eines von Belang: Die drei strittigen Pādas haben in beiden Rezensionen dieselbe Silbenzahl und dieselbe Kadenz. *vindate haviḥ*, *hūyate haviḥ* und *vindate vasu* sind alle ˘–˘x, ebenso *śraddhāpayeha naḥ* und *śraddhāpayeha mā*. Das Metrum kann die Lesart also nicht entscheiden; nur die Formelhaftigkeit kann es. Der sechste Mantra schliesslich, der nur im Brāhmaṇa steht, ist ein tadelloser Anuṣṭubh mit jambischer Kadenz in allen vier Pādas (*-dhivaste*, *-daṃ jagat*, *mātaram*, *-yāmasi*). Wer ihn hinzugefügt hat, konnte Verse bauen.

Die Kommentare

Zwei Kommentare Sāyaṇas liegen für diesen Text vor, und sie ergänzen einander. Der Ṛgveda-Kommentar (hier nach dem elektronischen Text der Sanskrit-Wikisource mit Padapāṭha) gibt die Anukramaṇī, den *viniyoga* (*laiṅgikaḥ*, „aus dem Sinn zu entnehmen“) und die Wortglossen. Der Brāhmaṇa-Kommentar (Mitras Ausgabe, Bibliotheca Indica, Band II, 1862, hier nur als OCR gelesen) gibt den rituellen Ort jedes Verses und zu Mantra 6 die einzige Erklärung, die es gibt. Bhaṭṭabhāskaras Kommentar zum Brāhmaṇa (Ausgabe Mysore) liegt als Digitalisat vor, wurde aber nicht eingesehen.

1.2 Rezitation und Akzentzeichen

Vedisches Sanskrit ist eine Tonhöhensprache: nicht die Betonungsstärke, sondern die Stimmhöhe unterscheidet die Silben, und ein falscher Ton gilt der Tradition als ebenso schwerer Rezitationsfehler wie ein falscher Laut. Pāṇini definiert die drei Töne in drei

aufeinanderfolgenden Regeln (Aṣṭādhyāyī 1.2.29–31): hoch gesprochen heisst *udātta*, tief gesprochen *anudātta*, und die Zusammenfassung beider ist der *svarita* – erst die folgende Regel 1.2.32 präzisiert, dass dessen erste halbe Kürze hoch und der Rest tief ist, woraus sich der fallende Charakter ergibt. Sprachhistorisch setzt der *udātta* den ererbten indogermanischen Akzent fort; ihm geht meist die besonders tiefe Silbe *anudāttatara* voraus, ihm folgt der *svarita*. Für die ṛgvedische Tradition gilt dabei die von Macdonell hervorgehobene Besonderheit, dass der Tonhöhengipfel faktisch erst auf der *svarita*-Silbe erreicht wird, nicht schon auf dem *udātta*.

Die Schreibung folgt einer Konvention, die leicht missverstanden wird, weil sie nicht jede Silbe markiert: Der *udātta* bleibt unbezeichnet; ein *anudātta* unmittelbar vor einem *udātta* oder vor einem eigenständigen *svarita* erhält einen waagerechten Strich unter der Silbe; der *svarita* einen kurzen senkrechten Strich darüber; alle übrigen Silben bleiben ebenfalls unbezeichnet. Ein unmarkiertes Zeichen sagt also für sich genommen noch nicht, welchen Ton es trägt – das entscheidet die Umgebung. Ṛgveda, Atharvaveda, Taittirīya-Saṃhitā, -Brāhmaṇa und -Āraṇyaka sowie Vājasaneyi-Saṃhitā gehören nach Whitney und Macdonell zu *einer* Notationsgruppe; die Unterschiede zwischen ṛgvedischer und taittirīyischer Schreibung betreffen nur die Akzent-Sandhi.

Für dieses Werk waren die Akzente bis zum 2026-09-19 nicht erfasst; sie sind an diesem Tag aus dem Arbeitsheft von Shantala Sriramaiah (*Śraddha Sūktam – workbook Ver 7.0*, 2026, S. 4–5) übernommen worden, das sie als Unicode-Kombinationszeichen trägt, und stehen nun in beiden Zeilen. Das Heft ist ein Kursbehelf, keine kritische Ausgabe; seine Akzente wurden deshalb Silbe für Silbe mit dem akzentuierten Ṛgveda-Text 10.151 verglichen. Das Ergebnis: Überall, wo der Wortlaut übereinstimmt, stimmen auch die Töne überein – mit zwei Abweichungen, die beide nicht die Aussprache, sondern die Notation betreffen.

Erstens die Pādagrenze. Der Ṛgveda notiert *mū̱rdhanḭ̄ vaca̱sā* mit Anudātta auf *-ni*, weil im fortlaufenden Text die nächste Silbe *va-* den Udātta trägt und der Svarita vor einem Udātta zum Anudātta wird. Unser Text hat *mū̱rdhanı́* mit Svarita: Die Rezitation setzt nach jedem Pāda einen Daṇḍa und eine Pause, und vor der Pause bleibt der Svarita nach dem Udātta von *-dha-* stehen. Dieselbe Erscheinung kehrt an jedem Pādaende wieder; sie ist eine Folge der Vortragsweise, nicht eine andere Akzentuierung.

Zweitens der dritte Pāda von Mantra 4. Der Ṛgveda schreibt *hṛ́da̱yya*[1]*yākū́tyā* mit der Ziffer des *kampa* an der Silbe *-yya-*: Dort steht ein Svarita unmittelbar vor einem Udātta, und die ṛgvedische Schreibung markiert das eigens. Unser Text hat an dieser Stelle einen einfachen Svarita (*hṛ́da̱yyáyā*) und dafür auf *-kū-* das doppelte Zeichen (*kū̎tyā*), wo der Ṛgveda den einfachen Strich setzt. Das ist genau der Unterschied, den die Viṣṇu-Einleitung nach Whitney beschrieben hat: Die Taittirīya-Notation kennt den *kampa* nicht und hat statt dessen das doppelte Zeichen. Dasselbe doppelte Zeichen steht in unserem Text am Ende von Mantra 5 (*-hamā̎*, der Ṛgveda hat *naḥ* mit einfachem Svarita) und am Ende von 6c (*mā̱tara*m̎). Unter welcher Bedingung das Heft das doppelte Zeichen setzt, ist aus drei Belegen nicht sicher zu bestimmen; die Beobachtung ist, dass es dort steht, wo der Svarita am Pādaende oder vor einem tieftonigen Vokal langen Auslaut hat.

Was die Akzente hier leisten, zeigt derselbe Pāda: Die Folge *hṛ́da̱yyáyākū̎tyā* lässt hören, dass *hṛdayyayā* und *ākūtyā* zwei Wörter mit je eigenem Udātta sind, also zwei parallele Instrumentale – „mit herzlicher Absicht“. Ohne den Akzent wäre die Kontraktion *-yākū-* nicht zu durchschauen.

1.3 Gehalt und Symbolik

Das Lied nennt sein Thema in jedem Pāda beim Namen: *śraddhā* steht in sechs Mantras siebzehnmal, im Instrumental, Akkusativ, Vokativ und Nominativ, und einmal als Verb (*śraddhāpaya*). Was das Wort bezeichnet, ist die eigentliche Frage der Auslegung, und sie wird seit Sāyaṇa verschieden beantwortet.

Was *śraddhā* heisst

Das Wort ist eine alte Fügung: *śrad* und die Wurzel *dhā* „setzen, legen“. Der Padapāṭha des Ṛgveda trennt in unserem fünften Vers noch *śrat | dhāpaya*, und die Brāhmaṇa-Stelle *śraddhāṃ satye … adadhāt* zeigt, wie nahe das Substantiv dem Verb geblieben ist. Die Sprachwissenschaft stellt *śrad-dhā* zu lateinisch *crēdō* und sieht in beiden eine Fügung „Herz setzen“; Émile Benveniste hat ihr im *Vocabulaire des institutions indo-européennes* ein eigenes Kapitel unter dem Titel „Créance et croyance“ gewidmet, das hier nur dem Titel nach bekannt ist. Die Grundbedeutung liegt danach nicht im Fürwahrhalten eines Satzes, sondern im Vertrauen, das man in etwas oder jemanden *legt* – und in der Erwartung einer Gegenleistung.

Der Text selbst bestätigt diese Richtung. Der erste Vers sagt, was *śraddhā* bewirkt: Agni wird entzündet, die Spende gefunden oder geopfert – *śraddhā* ist die Voraussetzung des Opfervollzugs. Der zweite und dritte Vers reden von Gebern: *dadataḥ*, „des Gebenden“, *didāsataḥ*, „des Gebenwollenden“ (Desiderativ), *bhojeṣu yajvasu*, „bei den freigebigen Opferern“ (Geldner: „gastfrei“), und Geldner versteht das *uditam*, „das Gesagte“, als die Rede des Priesters, die bei den Gönnern Glauben finden soll. *Śraddhā* ist also auf beiden Seiten des Opfers zu Hause: als Bereitschaft des Opferherrn zu geben und als Vertrauen in die Wirksamkeit des Rituals. Genau so stellt es die Naciketas-Erzählung des Brāhmaṇa dar, wo die Śraddhā in den Knaben fährt, als die Priesterlöhne verteilt werden.

Sāyaṇa definiert an beiden Stellen, und beide Definitionen sind aufschlussreich. Zum Ṛgveda: *puruṣagato ’bhilāṣaviśeṣaḥ śraddhā*, „Śraddhā ist ein bestimmtes Begehren im Menschen“; er erläutert, dass der Mensch die Feuer dann entzündet, wenn in ihm *ādarātiśaya*, ein „Übermass an Achtung“ gegenüber den Feuern entsteht, „und sonst nicht“. Zum Brāhmaṇa: *āstikyaṃ viśvāsātiśayarūpā cittavṛttiḥ*, „ein Für-Seiend-Halten, ein Geisteszustand in Gestalt gesteigerten Vertrauens“. Und im dritten Vers, wo die Götter gegenüber den Asuras *śraddhā* „machen“, glossiert er an beiden Stellen: *avaśyam ime hantavyā iti* – sie fassten den festen Entschluss (*dṛḍhām icchām*), „diese müssen getötet werden“. Für Sāyaṇa ist *śraddhā* also eher Begehren und Entschluss als Glaube; erst in der zweiten Definition tritt das Vertrauen hinzu. Die europäischen Übersetzer setzen durchweg „Glaube“, „Faith“; Geldner aber übersetzt an den beiden Stellen, wo es darauf ankommt, mit „Glauben verschaffen“ (Vers 3) und „Glauben und Vertrauen schenken“ (Vers 5), also mit dem Vertrauen, das *andere* in einen setzen. Die beiden Spezialuntersuchungen, Paul Hackers Aufsatz „Śraddhā“ (1963) und Hans-Werbin Köhlers Dissertation (1948, gedruckt 1973), waren für diese Einleitung nicht zugänglich und werden nur genannt.

Göttin und Begriff

Das Lied hält Begriff und Göttin nicht auseinander, und es hat keinen Grund dazu. Im ersten Pāda ist *śraddhayā* der Instrumental des Mittels; im zweiten Vers wird dieselbe

Śraddhā im Vokativ angeredet und gebeten; im vierten Vers „sitzen die Götter und die Opferer ihr verehrend zur Seite“ (*upāsate*), und Sāyaṇa erklärt hier ausdrücklich, gemeint sei die *abhimānidevatā*, die Gottheit, die über die Śraddhā waltet – im Brāhmaṇa-Kommentar fügt er hinzu, die Gottheit sei *tannimittakā*, durch den Zustand veranlasst. Personifizierung ist hier kein Stilmittel, sondern die vedische Weise, über eine Macht zu reden, die man erfahren kann.

Als Person hat Śraddhā im Taittirīya-Brāhmaṇa ein reiches Leben: Soma begehrt sie, Prajāpati muss ihr opfern, bevor seine Śraddhā „wahr“ wird, und das zweite Śraddhā-Lied des Brāhmaṇa nennt sie „Erstgeborene der Wahrheitsordnung“ und „Trägerin des Alls“ (*viśvasya bhartrī*). Unser sechster Mantra sagt noch mehr: *śraddhā viśvam idaṃ jagat*, „Śraddhā ist diese ganze Welt“ – ein Satz, der wenige Zeilen später im selben Anuvāka mit vertauschtem Subjekt wiederkehrt, *brahma viśvam idaṃ jagat*. Sāyaṇa begründet ihn nüchtern: Ohne Vertrauen gebe es keinerlei Verkehr unter den Menschen (*viśvāsa- vyatirekeṇa kasyāpi vyavahārasyābhāvāt*). Der erste Pāda desselben Mantras, *śraddhā devān adhivaste*, ist schwieriger: *adhi-vas* im Medium heisst „sich etwas überziehen, umhüllen“, und Śraddhā ist Subjekt, die Götter Objekt – „Śraddhā umhüllt die Götter“, sie liegt über ihnen wie ein Gewand. Die Übersetzung dieses Bandes („Glauben ziehen die Devas an sich“) kehrt das Verhältnis um; das Heft paraphrasiert „śraddhā who even the gods need“. Sāyaṇas Glosse ist im OCR-Digitalisat an dieser Stelle nicht lesbar.

Zwei Verwandtschaftsangaben rahmen das Bild. Das Śatapatha-Brāhmaṇa macht Śraddhā zur Tochter des Sūrya; unser Text macht sie zur Mutter des Kāma: *śraddhāṃ kāmasya mātaram*. Sāyaṇa deutet das im Brāhmaṇa-Kommentar begrifflich – sie sei „die Erzeugerin der erwünschten Frucht“ (*kāmyamānaphalasyotpādikām*) –, die Purāṇa-Genealogie nimmt es wörtlich: Dort ist Śraddhā eine der Töchter des Dakṣa, Gattin des Dharma und Mutter des Kāma. Dazu steht die Anukramaṇī des Ṛgveda in einem merkwürdigen Verhältnis: Sie nennt die Seherin des Liedes *Kāmāyanī*, „Nachkommin des Kāma“, und Sāyaṇa erklärt „im Geschlecht des Kāma geboren“. Im Ṛgveda stammt Śraddhā vom Begehren ab, im Brāhmaṇa stammt das Begehren von ihr. Beides ist alt, und beides sagt dasselbe auf zwei Weisen: Glaube und Begehren gehören zusammen, und die Tradition war sich nur nicht einig, welches das Erste ist.

Das Gegenstück zur Göttin ist die Gabe: In der Fünffeuerlehre der Upaniṣaden opfern die Götter *śraddhā* in das erste Feuer, und aus dieser Spende entsteht König Soma. Wo unser erster Vers sagt, durch Śraddhā werde das Havis geopfert, ist dort die Śraddhā selbst zum Havis geworden.

Die Götter und die Asuras

Der dritte Vers ist die syntaktisch schwierigste Stelle des Liedes: *yathā devā asureṣu śraddhām ugreṣu cakrire, evaṃ bhojeṣu yajvasu asmākam uditaṃ kṛdhi*. Die Fügung ist *śraddhāṃ kṛ* mit dem Lokativ, und die beiden Lokative *asureṣu* und *ugreṣu* gehören zusammen: „bei den mächtigen Asuras“. Was „Śraddhā machen bei jemandem“ heisst, entscheidet die Übersetzung, und die Übersetzer entscheiden verschieden.

Sāyaṇa liest den Lokativ als Ziel eines Entschlusses: Die Götter fassten gegenüber den Asuras den festen Willen, sie zu vernichten. Wilson folgt ihm („As the gods had faith in their fight with the Asuras“). Geldner liest den Lokativ als den Ort, an dem Vertrauen entsteht, und macht die Asuras zu denen, die glauben: „Wie die Götter bei den mächtigen Asuras sich Glauben verschafft haben, so mache diese unsere Rede bei den freigebigen Opferern vertrauenswürdig!“ Dafür spricht die Parallele der beiden Vershälften:

Wie Śraddhā *bei* den Asuras zustande kam, so soll unser Wort *bei* den Gönnern gelten – in beiden Fällen ist der Lokativ das Publikum, das überzeugt werden muss. Die Übersetzung dieses Bandes („den Glauben gepflanzt“) steht auf Geldners Seite. Ob die Götter den Asuras Glauben *abgewannen* oder *einflössten*, ist damit noch nicht gesagt; der Text erlaubt beides, und keine der eingesehenen Quellen kennt einen Mythos, der die Stelle erzählend erklärte. Die Einleitung lässt die Frage offen; sie hält nur fest, dass die Stelle nicht sagt, die Götter hätten *an* die Asuras geglaubt.

Die drei Tageszeiten

Der fünfte Vers ruft Śraddhā dreimal an: *prātar*, „am Morgen“, *madhyaṃdinaṃ pari*, „um den Mittag“, und *sūryasya nimruci*, „beim Untergang der Sonne“. Sāyaṇa setzt dafür *pūrvāhṇe*, *madhyāhne*, *astamayavelāyāṃ sāyaṃ*. Wer den Text heute rezitiert, hört darin die drei Sandhyās des täglichen Gebets, und das ist nicht falsch – aber es ist jünger als der Text. Manu (2.101) kennt nur zwei Sandhyās, die morgendliche im Stehen bis zum Sichtbarwerden der Sonne und die abendliche im Sitzen bis zum Erscheinen der Sterne; die Mittagsandacht ist in den Dharma-Texten eine spätere Ergänzung, deren Geschichte hier nicht verfolgt wurde. Die Formel „X am Morgen, X um Mittag, X beim Sonnenuntergang“ ist zudem, wie Bloomfields Parallelen zeigen, nicht auf die Śraddhā beschränkt: Im Medhā-Lied des Atharvaveda (6.108.5) wird die *medhā*, die Einsicht, mit denselben Worten „um Mittag“ angerufen – und die Sanskrit-Wikisource vermerkt zu unserem Lied, nach dem Śraddhā-Sūkta sei das Medhā-Sūkta zu rezitieren (Ṛgveda-Khila 4.8). Was der Vers selbst sagt, ist einfacher als jede Anwendung: Śraddhā ist kein Zustand, den man einmal hat, sondern einer, den man dreimal am Tag neu herbeirufen muss – und im letzten Pāda bittet der Sprecher darum, dass sie ihm selbst zuteil werde: *śraddhe śraddhāpayeha mā*.

2 Rezitationstext

1

॥ श्रद्धा सूक्त ॥

2

श्रद्धयाऽग्निस्समिध्यते । श्रद्धया विन्दते हविः । श्रद्धां भगस्य मूर्धनि ।
वचसावेदयामसि ॥ १ ॥

3

प्रियग्श्रद्धे ददतः । प्रियग्श्रद्धे दिदासतः । प्रियं भोजेषु यज्वसु । इदं म उदितं कृधि ॥
२ ॥

4

यथा देवा असुरेषु । श्रद्धामुग्रेषु चक्रिरे । एवं भोजेषु यज्वसु । अस्माकमुदितं कृधि ॥
३ ॥

5

श्रद्धान्देवा यजमानाः । वायुगोपा उपासते । श्रद्धागं्हृदय्ययाकूत्या । श्रद्धया हूयते
हविः ॥ ४ ॥

6

श्रद्धां प्रातर्हवामहे । श्रद्धां मध्यंदिनं परि । श्रद्धागं्सूर्यस्य निम्रुचि । श्रद्धे श्रद्धापयेहमा ॥
५ ॥

7

श्रद्धा देवानधिवस्ते । श्रद्धा विश्वमिदं जगत् । श्रद्धां कामस्य मातरम् । हविषा वर्धयामसि ॥ ६ ॥

8

॥ ॐ शान्तिः शान्तिः शान्तिः ॥

3 Umschrift (IAST)

1

॥ *śraddhā sūkta* ॥

2

śr̥ddhayā'gnissamidhyate । śr̥ddhayā́ vindate haviḥ । śr̥ddhāṃ bhagásya mūrdhaní । vacasāvédayāmasi ॥ 1 ॥

3

priyaggśráddhe dadátaḥ । priyaggśráddhe didā́sataḥ । priyaṃ bhojeṣu yajvásu । idaṃ má udítaṃ kr̥dhi ॥ 2 ॥

4

yathā́ devā asúreṣu । śr̥ddhāmugreṣú cakrire । evaṃ bhojeṣu yajvásu । asmākámudítaṃ kr̥dhi ॥ 3 ॥

5

śr̥ddhāndévā̀ yajámānāḥ । vāyugoṗā upā́sate । śr̥ddhāgṃhr̥dayyáyākū́tyā । śr̥ddhayā́ hūyate haviḥ ॥ 4 ॥

6

śr̥ddhāṃ prātarhávāmahe । śr̥ddhāṃ madhyaṃdinaṃ pari । śr̥ddhāgṃsūryásya nimruci । śraddhe śraddhā́payehamā́ ॥ 5 ॥

7

śr̥ddhā devānadhivaste । śr̥ddhā viśvámidaṃ jagát । śr̥ddhāṃ kāmásya mātaraṁ । haviṣā́ vardhayāmasi ॥ 6 ॥

8

॥ *oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntíḥ* ॥

4 Studienteil

1

॥ श्रद्धा सूक्त ॥

॥ śraddhā sūkta ॥

Śraddhā-Sūkta.

Śraddha (f. 1/1): Glaube, Vertrauen, Zuversicht (Kompositumglied in śraddhā-sūktam). **Sūkta**: Sūkta, Hymne; wohl gesprochen.

2

श्रद्धयाऽग्निस्समिध्यते । श्रद्धया विन्दते हविः । श्रद्धां भगस्य मूर्धनि । वचसावेदयामसि ॥ १ ॥

śraddhayā'gnissamidhyate । śraddhayā vindate haviḥ । śraddhāṃ bhagasya mūrdhani । vacasāvedayāmasi ॥ 1 ॥

Durch Glauben wird Agni entzündet, durch Glauben erlangt man die Opfergabe. Den Glauben an der Spitze des Glücks verkünden wir mit Worten.

Śraddhayā (f. 3/1): durch Glauben, mittels Vertrauens (Instrumental von śraddhā). **Agniḥ** (m. 1/1): Feuer. **Samidhyate** (laṭ karmaṇi): √idh (entzünden) wird entzündet (Passiv, mit sam-: 'sam-idhyate'). **Śraddhayā** (f. 3/1): durch Glauben, mittels Vertrauens (Instrumental von śraddhā). **Vindate** (laṭ I/1): √vid (finden) findet, erlangt. **Haviḥ** (n. 1/1): Opfergabe, Trankopfer (Nominativ von havis). **Śraddhāṃ** (f. 2/1): den Glauben, das Vertrauen (Akkusativ von śraddhā). **Bhagasya** (m. 6/1): des Glücks, des Anteils, der Gottheit Bhaga (Genitiv von bhaga). **Mūrdhani** (m. 7/1): am Haupt, an der Spitze (Lokativ von mūrdhan). **Vacasā** (n. 3/1): mit Worten, durch Rede (Instrumental von vacas). **Vedayāmasi** (laṭ III/3): √vid (Kausativ: bekannt machen) wir verkünden, wir lassen wissen.

3

प्रियग्श्रद्धे ददतः । प्रियग्श्रद्धे दिदासतः । प्रियं भोजेषु यज्वसु । इदं म उदितं कृधि ॥ २ ॥

priyaggśraddhe dadataḥ । priyaggśraddhe didāsataḥ । priyaṃ bhojeṣu yajvasu । idaṃ ma uditaṃ kṛdhi ॥ 2 ॥

O Glaube, mach dies dem, der gibt, lieb; mach es lieb dem, der geben will; mach es lieb bei den freigebigen Opfernden. Erfülle mir dieses Anliegen.

Priyam (n. 2/1): lieb, wert, erwünscht, beliebt, erwünscht, gefallen findend, teuer. **Śraddhā** (f. 1/1): Vertrauen, Glauben. **Dadataḥ** (participle): √dā (geben) dem Gebenden, des Gebenden (Partizip Genitiv). **Priyam** (n. 2/1): lieb, wert, erwünscht, beliebt, erwünscht, gefallen findend, teuer. **Śraddhe** (f. 8/1): o Glaube! (Vokativ von śraddhā). **Didāsataḥ** (participle): √dā (Desiderativ: geben wollen) des geben-Wollenden, des freigebig sein Wollenden. **Priyaṃ** (n. 2/1): beliebt, erwünscht, gefallen findend, teuer. **Bhojeṣu** (m. 7/3): bei den Freigebigen, unter den wohltätigen Opferern (Lokativ Plural von bhoja). **Yajvasu** (m. 7/3): bei den Opfernden (Lokativ Plural von yajvan). **Idaṃ** (n. 2/1): dies, dieses hier, hierher, jetzt, hiermit, recht, gerade. **Ma** (6/1): mir, mich (enklitisches Pronomen, Dativ/Akkusativ von aham). **Uditaṃ** (participle): √vad (sagen, aussprechen) das Gesagte, das Anliegen (Partizip). **Kṛdhi** (loṭ): √kṛ (machen, tun) mache!, erfülle! (Imperativ).

4

यथा देवा असुरेषु । श्रद्धामुग्रेषु चक्रिरे । एवं भोजेषु यज्वसु । अस्माकमुदितं कृधि ॥ ३ ॥

yathā́ devā asúreṣu । śraddhāmugreṣú cakrire । evaṃ bhojeṣu yajvásu । asmākámudi-taṃ kṛ́dhi ॥ 3 ॥

Wie die Devas unter den mächtigen Asuras den Glauben gepflanzt haben, so erfülle auch bei den freigebigen Opfernden unser Anliegen.

Yathā (avy.): so dass, auf dass, wie. **Devā** (m. 1/3): die Götter, Naturgesetze. **Asureṣu** (m. 7/3): unter den Asuras, bei den mächtigen Wesen (Lokativ Plural von asura). **Śraddhām** (f. 2/1): den Glauben, das Vertrauen (Akkusativ von śraddhā). **Ugreṣu** (m. 7/3): bei den Mächtigen, den Gewaltigen (Lokativ Plural von ugra). **Cakrire** (liṭ): √kṛ (machen) sie haben gemacht, gepflanzt (Perfekt). **Evaṃ** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Bhojeṣu** (m. 7/3): bei den Freigebigen, unter den wohltätigen Opferern (Lokativ Plural von bhoja). **Yajvasu** (m. 7/3): bei den Opfernden (Lokativ Plural von yajvan). **Asmākam** (6/3): unser, von uns (Genitiv Plural von asmad). **Uditam** (participle): √ud (sagen, beschreiben) gesprochen, erklärt. **Kṛdhi** (loṭ): √kṛ (machen, tun) mache!, erfülle! (Imperativ).

5

श्रद्धान्देवा यजमानाः । वायुगोपा उपासते । श्रद्धागृंहृदय्ययाकूत्या । श्रद्धया हूयते हविः ॥ ४ ॥

śraddhāndévā yajámānāḥ । vāyugoṓpā upā́sate । śraddhāgṃhṛ́dayyáyākū́tyā । śraddha-yā́ hūyate haviḥ ॥ 4 ॥

Die Devas, die opfern, von Vāyu behütet, verehren den Glauben. Mit herzlicher Absicht und durch Glauben wird die Opfergabe dargebracht.

Śraddhām (f. 2/1): den Glauben, das Vertrauen (Akkusativ von śraddhā). **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Yajamānāḥ** (participle): √yaj (opfern) die Opfernden (Partizip Nominativ Plural). **Vāyugopā** (m. 1/3): von Vāyu behütet, unter Vāyus Schutz (Kompositum vāyu+gopā). **Upāsate** (laṭ I/3): √upa-ās (verehren, dienen, sich widmen) sie verehren, sie dienen. **Śraddhām** (f. 2/1): den Glauben, das Vertrauen (Akkusativ von śraddhā). **Hṛdayyayā** (f. 3/1): mit herzlicher, innerer Gesinnung (Instrumental von hṛdayya, 'zum Herzen gehörig'). **Ākūtyā** (f. 3/1): mit Absicht, mit Willen (Instrumental von ākūti). **Śraddhayā** (f. 3/1): durch Glauben, mittels Vertrauens (Instrumental von śraddhā). **Hūyate** (laṭ karmaṇi): √hu (opfern) wird dargebracht, wird geopfert (Passiv). **Haviḥ** (n. 1/1): Opfergabe, Trankopfer (Nominativ von havis).

6

श्रद्धां प्रातर्हवामहे । श्रद्धां मध्यंदिनं परि । श्रद्धागूंसूर्यस्य निम्रुचि । श्रद्धे श्रद्धापयेहमा ॥ ५ ॥

śraddhāṃ prā́tarhávāmahe । śraddhāṃ mádhyaṃdináṃ pari । śraddhāgṃsūryásya ní̱mruci । śraddhe̱ śraddhápayē̱hamā́ ॥ 5 ॥

Den Glauben rufen wir am Morgen an, den Glauben zur Mittagszeit, den Glauben beim Untergang der Sonne. O Glaube, lass mich hier glauben.

Śraddhāṃ (f. 2/1): den Glauben, das Vertrauen (Akkusativ von śraddhā). **Prātar** (avy.): am Morgen, frühmorgens. **Ha-vāmahe** (laṭ): √hav (opfern, darbringen) wir bringen dar. **Śraddhāṃ** (f. 2/1): den Glauben, das Vertrauen (Akkusativ von śraddhā). **Madhyaṃ** (n. 2/1): der mittlere, Mittelmässig, unbeteiligt, die Mitte. **Dinaṃ** (n. 2/1): Tag (in madhyaṃdi-naṃ: Mittag, wörtl. 'mittlerer Tag'). **Pari** (avy.): rings, umher. **Śraddhām** (f. 2/1): den Glauben, das Vertrauen (Akkusativ von śraddhā). **Sūryasya** (m. 6/1): der Sonne (Genitiv von sūrya). **Niṃmṛci** (m. 7/1): beim Untergang, Sonnenuntergang (Lokativ von nimruc). **Śraddhe** (f. 8/1): o Glaube! (Vokativ von śraddhā). **Śraddhāpaya** (loṭ): √śrad-dhā (Kausativ: glauben machen) lass mich glauben!, gib Vertrauen! (Imperativ). **Iha** (avy.): hier, herher. **Mā** (avy.): nicht (Prohibitivpartikel).

7

श्रद्धा देवानधिवस्ते । श्रद्धा विश्वमिदं जगत् । श्रद्धां कामस्य मातरम् । हविषा वर्धयामसि ॥ ६ ॥

śraddhā devānadhivaste । śraddhā viśvamidaṃ jagat । śraddhāṃ kāmasya mātaraṁ । haviṣā vardhayāmasi ॥ 6 ॥

Der Glaube kleidet sich in die Götter; durch Glauben besteht diese ganze Welt. Den Glauben, die Mutter des Verlangens, stärken wir durch die Opfergabe.

Śraddhā (f. 1/1): Vertrauen, Glauben. **Devān** (m. 2/3): die Götter, Herrscher. **Adhivaste** (laṭ): √adhi-vas (sich bekleiden mit, an sich ziehen) zieht an sich, kleidet sich in. **Śraddhā** (f. 1/1): Vertrauen, Glauben. **Viśvam** (n. 2/1): alles, All, die Welt, jeder, ganz. **Idam** (n. 2/1): dieser, diese, dieses (Demonstrativpronomen). **Jagat** (n. 2/1): Welt, Universum, das Bewegliche. **Śraddhāṃ** (f. 2/1): den Glauben, das Vertrauen (Akkusativ von śraddhā). **Kāmasya** (m. 6/1): des Verlangens, der Begierde (Genitiv von kāma). **Mātaram** (f. 2/1): die Mutter (Akkusativ von mātṛ). **Haviṣā** (n. 3/1): durch die Opfergabe, mit dem Trankopfer (Instrumental von havis). **Vardhayāmasi** (laṭ III/3): √vṛdh (Kausativ: stärken, mehren) wir stärken, wir mehren.

8

॥ ॐ शान्तिः शान्तिः शान्तिः ॥

॥ oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ ॥

Om! Friede! Friede! Friede!

Oṃ (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen.

5 Quellenverzeichnis

5.1 Fundstellen der einzelnen Verse

Vers 2 Taittirīya-Brāhmaṇa 2.8.8.6

Vers 3 Taittirīya-Brāhmaṇa 2.8.8.6-7

Vers 4 Taittirīya-Brāhmaṇa 2.8.8.7

Vers 5 Taittirīya-Brāhmaṇa 2.8.8.7

Vers 6 Taittirīya-Brāhmaṇa 2.8.8.7-8

Vers 7 Taittirīya-Brāhmaṇa 2.8.8.8 (ohne Ṛgveda-Parallele)

5.2 Literatur zur Einleitung

- **Primärtexte**
- Ṛgveda 10.151, akzentuierter Saṃhitā- und Padapāṭha-Text mit Sāyaṇas Bhāṣya, elektronischer Text der Sanskrit-Wikisource (*ṛgvedaḥ sūktaṃ 10.151*), als Rohtext (`action=raw`) gelesen. – Grundlage aller Angaben zum ṛgvedischen Wortlaut (1b *hūyate haviḥ*, 4d *vindate vasu*, 5d *naḥ*), zu den Akzenten des Ṛgveda (Kampa in 4c, Anudātta *mūrdhaṇi* vor *vacasā*), zum Padapāṭha (*vacasā* | *ā* | *vedayāmasi*; *hṛdayyayā* | *ā-kūtyā*; *ni-mruci*; *śrat* | *dhāpaya*) und zu Sāyaṇas Glossen: Anukramaṇī-Zitat und *kāmagotrajā*; *laiṅgiko viniyogaḥ*; *puruṣagato 'bhilāṣaviśeṣaḥ*; *ādarātiśaya*; *abhimānidevatā*; zu Vers 3 *avaśyam ime hantavyā ity ādarātiśayaṃ kṛtavantaḥ*; zu Vers 4 *hṛdaye bhavā hṛdayyā, ākūtyā saṃkalparūpayā kriyayā*; zu Vers 5 *pari* als *karmapravacanīya*, *astamayavelāyām*, *śraddhāvataḥ kuru*. Ebendort der Hinweis auf das Medhā-Sūkta (Khila 4.8) als Folgetext.
- Taittirīya-Brāhmaṇa, hg. von Subramania Sarma: *Taittirīya- Brāhmaṇa. Searchable non-accented transliterated text*, Chennai 2005 (PDF, sanskritweb.net/yajurveda). – TB 2.8.8.6–8 (S. 260–261 des PDF) im Wortlaut: *vindate haviḥ* (6), *hṛdayyayā"kūtyā*, *hūyate haviḥ* (7), *nimruci*, *śraddhāpayeha mā*, *śraddhā devān adhivaste* bis *haviṣā vardhayāmasi* (8), sowie Vor- und Nachtext (Vāc-Verse; *brahma jajñānam*). Ferner die weiteren Śraddhā-Stellen, durch Volltextsuche ermittelt: TB 2.3.10.1–2 (*śraddhām u sa cakame*), 2.6.2.3 (*aśraddhām anṛte 'dadhāt, śraddhāṃ satye prajāpatiḥ*), 3.2.5.9 (*asuraghnī vāk*), 3.11.8.1 (Naciketas), 3.12.3.1–2 (zweites Śraddhā-Lied), 3.12.4.3 (Śraddhā spricht zu Prajāpati; *śraddhāyai carum*). Sarma nennt seinen Text ausdrücklich keine kritische Ausgabe; Varianten sind nicht verzeichnet.
- Rājendralāla Mitra (Hg.): *The Taittirīya Brāhmaṇa of the Black Yajur Veda, with the Commentary of Sāyaṇāchārya*, Vol. II, Bibliotheca Indica, Calcutta 1862; Digitalisat archive.org (in.ernet.dli.2015.487239), nur als OCR-Text durchsucht, nicht im Bild. – Sāyaṇas Kommentar zu TB 2.8.8.6–8, Seitenkopf „2 kāṇḍe 8 prapāṭhake 8 anuvākaḥ", S. 912–913: Zuordnung der sechs Mantras zu *vapā*, *puroḍāśa* und *havis* als je *puro'nuvākyā* und *yājyā*; Definition *āstikyaṃ viśvāsātiśayarūpā cittavṛttiḥ śraddhā*; *tadabhimāninī devatāpi tannimittakaiva*; *śraddhayā labhyate*; *dṛḍhām icchāṃ kṛtavantaḥ*; *māṃ śraddhāpaya viśvāsayuktaṃ kuru*; *viśvāsavyatirekeṇa kasyāpi vyavahārasyābhāvāt*; *kāmyamānaphalasyotpādikām*. Die Glosse zu *devān adhivaste* ist im OCR unleserlich. Seitenzahlen nach dem OCR-Seitenkopf, nicht am Bild verifiziert.

- Maurice Bloomfield: *A Vedic Concordance* (Harvard Oriental Series 10), Cambridge (Mass.) 1906, in der erweiterten elektronischen Fassung von Marco Franceschini (GRETIL, `6_sres/1_comp/vedconc_u.htm`), durchsucht. – Fundstellen aller 24 Pādas (RV 10.151.1–5; TB 2.8.8.6–8); die Vermerke „TB. haviḥ“ zu *śraddhayā vindate vasu* und „(TB. mā)“ zu *śraddhe śrad dhāpayeha naḥ*; N. 9.31 und BṛhD. 8.58 zu Vers 1; Ṛgvidhāna 4.13.5 und 19.1 („designated as śraddhā-sūkta“); die Formelparallelen *vindate vasu* (RV 6.54.4c, 7.32.21a, 8.23.3c; VS 8.5c; TS 3.2.8.4c), *hūyate haviḥ* (RV 1.26.6c, 1.34.10a, 1.36.6b) und *madhyaṃdinaṃ pari* (AV 4.11.12b; 6.108.5b).
- Śatapatha-Brāhmaṇa 12.7.3.11, in der Übersetzung von Julius Eggeling, *The Śatapatha-Brāhmaṇa*, Part V (Sacred Books of the East 44), Oxford 1900 (Sautrāmaṇī-Abschnitt): „the daughter of Sūrya assuredly is Faith“. Nur dieser Satz, über die elektronische Fassung (wisdomlib) geprüft; Sāyaṇas Zitat des Satzes zu RV 9.113.3 ebendort (Wilson-Übersetzung mit Anmerkungen).
- Bṛhadāraṇyaka-Upaniṣad 6.2.9 und Chāndogya-Upaniṣad 5.4.2, Sanskrit-Wortlaut *tasminn etasminn agnau devāḥ śraddhāṃ juhvati, tasyā āhutyai (ChU: āhuteḥ) somo rājā saṃbhavati* nach den elektronischen Texten (vivekavani.com; wisdomlib). Kaṭha-Upaniṣad 1.1.2 ebenso (wisdomlib).
- Manusmṛti 2.101 mit Medhātithi, Übersetzung Gaṅgānātha Jhā (wisdomlib): *pūrvāṃ sandhyāṃ japaṃs tiṣṭhet sāvitrīm ārkadarśanāt, paścimāṃ tu samāsīnaḥ samyag ṛkṣavibhāvanāt*. – Nur für die Aussage, dass Manu zwei Sandhyās kennt.
- **Übersetzungen**
- Karl Friedrich Geldner: *Der Rig-Veda, aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt*, Harvard Oriental Series 33–35, Cambridge (Mass.) 1951, hier nach der elektronischen Fassung *Rigveda in Sanskrit und Deutsch* (sanskritweb.net, PDF). – Lied 10.151 „An den Glauben“, alle fünf Verse; die Anmerkungen Geldners sind in dieser Fassung nicht enthalten.
- H. H. Wilson: *Ṛig-veda Sanhitá*, Bd. VI (1888), nach der elektronischen Fassung (wisdomlib, *Rig Veda 10.151.1–5*), mit den Anukramaṇī-Angaben je Vers (Ṛṣi *śraddhā kāmāyanī*, Devatā *śraddhā*, Chandas: 1 *anuṣṭup*, 2 *virāḍ anuṣṭup*, 3 *nicṛd anuṣṭup*, 4–5 *anuṣṭup*).
- **Wörterbücher**
- Otto Böhtlingk und Rudolph Roth, *Sanskrit-Wörterbuch* (1855–1875); Monier Monier-Williams, *A Sanskrit-English Dictionary* (1899); V. S. Apte, *Practical Sanskrit-English Dictionary*; alle über die Sammelseiten von wisdomlib zu *nimruc* („Sonnenuntergang, Abend“; MW „to set, disappear, as the sun“) und *ākūti* („Absicht, Vorhaben“; RV 10.128.4 *ākūtiḥ satyā manaso me astu*).
- **Rezitationsgrundlage**
- Shantala Sriramaiah: *Śraddha Sūktam – workbook Ver 7.0*, PDF, Juni 2026 (Vedic Chant-Kurs), 16 S. – S. 4–5 „English Transliteration“ mit Unicode-Akzenten (Quelle der am 2026-09-19 eingetragenen Akzente), S. 6–7 Devanāgarī (mit *ākūtyā*, langem Auslaut), S. 8–13 „Vedic phonetic guide“ (enthält nur den Text in grösserem Satz, keine Lautregeln), S. 14–16 „Meaning“ (freie Paraphrase; zu 6a „śraddhā who even the gods need“). Die Bedeutungsangaben des Hefts wurden nicht übernommen, sondern an Sāyaṇa und Geldner geprüft. Die Schreibung *gg* in Mantra 2 gegen *gṃ* in 4–5 stammt aus dem Heft.
- **Zur Metrik**

- Die Silbenzählung aller sechs Mantras ist für diesen Band am Datenbanktext vorgenommen worden (Skript über die IAST-Zeile: Pādagrenzen am Daṇḍa, *ai*/*au* eine Silbe, *gṃ*/*gg* nicht silbisch), daneben am ṛgvedischen Wortlaut. Ergebnis 31+32+32+32+32+32; die Gewichte der Pādaschlüsse (˘ – ˘ x in allen geraden Pādas) maschinell bestimmt und von Hand geprüft. Die Metrenangaben der Anukramaṇī sind nach Wilsons Ausgabe referiert, nicht übernommen.
- **Nicht eingesehen**
- Stephanie W. Jamison und Joel P. Brereton: *The Rigveda*, Oxford 2014, und der laufende Online-Kommentar. – Der Kommentar zu Buch X war über die bekannten Adressen nicht erreichbar; die Übersetzung von 10.151 (insbesondere zu *asureṣu*) fehlt deshalb im Essay.
- Hans-Werbin Köhler: *Śrad-dhā- in der vedischen und altbuddhistischen Literatur*, hg. von Klaus L. Janert (Glasenapp-Stiftung 9), Wiesbaden 1973 (Dissertation Göttingen 1948), XI, 77 S. – Die grundlegende Monographie; Existenz und Daten über die Besprechung im *Journal of the Royal Asiatic Society* gesichert, Text nicht zugänglich.
- Paul Hacker: „Śraddhā“, *Wiener Zeitschrift für die Kunde Süd- und Ostasiens* 7 (1963), 151–189. – Titel und Seiten über Karttunens Bibliographie; nicht gelesen.
- Minoru Hara: „Note on two Sanskrit religious terms: bhakti and śraddhā“, *Indo-Iranian Journal* 7 (1964), 124–145. – Nur als Zitat in Sekundärliteratur bekannt; Seitenangabe ungeprüft. Ein weiterer Aufsatz Haras zu *śraddhā* „in the sense of desire“ wird in der Literatur genannt, konnte aber bibliographisch nicht gesichert werden und ist deshalb im Essay nicht angeführt.
- Émile Benveniste: *Le vocabulaire des institutions indo-européennes*, Bd. I, Paris 1969, Kap. 15 „Créance et croyance“. – Kapiteltitel über das Inhaltsverzeichnis gesichert, Seiten und Wortlaut nicht; die Etymologie *śrad-dhā* ∼ *crēdō* ist im Essay deshalb nur als Lehre „der Sprachwissenschaft“ referiert.
- Bhaṭṭabhāskara Miśra: Kommentar zum Taittirīya-Brāhmaṇa, hg. A. Mahadeva Sastri und L. Srinivasacharya, Mysore 1908–1921 (Digitalisate archive.org). – Nicht geöffnet.
- Yāska, Nirukta 9.31; Bṛhaddevatā 8.58; Ṛgvidhāna 4.13.5 und 19.1; Ṛgveda-Khila 4.8 (Medhā-Sūkta). – Nur über Bloomfield bzw. die Wikisource-Notiz bekannt, nicht nachgeschlagen.
- Viṣṇu-Purāṇa 1.7 (Śraddhā als Tochter des Dakṣa, Gattin des Dharma, Mutter des Kāma). – Nur über die Zusammenfassung in Vettam Manis *Puranic Encyclopaedia* (wisdomlib, Art. „Śraddhā“ und „Kāma“) bekannt; der Purāṇa-Text selbst wurde nicht gelesen.
- P. V. Kane: *History of Dharmaśāstra*, Bd. II, Poona 1941, Abschnitt über die Sandhyā. – Für die Geschichte der dritten (Mittags-)Sandhyā die massgebliche Darstellung; nicht eingesehen. Der Essay stützt sich für die Zwei-Sandhyā-Aussage allein auf Manu 2.101.
- Taittirīya-Prātiśākhya zu den Bedingungen des doppelten Svarita-Zeichens; nicht nachgeschlagen (siehe UNKLAR im Essay).
- **Offen**
- Herkunft des sechsten Mantras (*śraddhā devān adhivaste*): nach Bloomfield nur TB 2.8.8.8; ob er eine Taittirīya-Dichtung ist oder aus einer verlorenen Quelle stammt, liess sich nicht klären.

- Die Glosse Sāyaṇas zu *devān adhivaste* (Mitra II, S. 913) ist am Bild zu prüfen; danach ist die Übersetzung von 6a in diesem Band zu entscheiden.
- Die Anukramaṇī-Angabe *nicṛd anuṣṭubh* für Vers 3 setzt offenbar die Kontraktion *devāsureṣu* voraus; ob Wilsons Angabe die Sarvānukramaṇī korrekt wiedergibt, wäre an Macdonells Ausgabe (1886) zu prüfen.